

Weihnachtsoratorium von Reinhard Keiser (1674-1739)

Erläuterungen:

Zu den musikalischen Spezialitäten der Kantorei St. Mauritius Hardeggen zählt es, "vergessene" Werke aufzuspüren, sie in sorgsam gestalteten Programmen mit erstklassigen Musikern wieder aufzuführen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So konnten in den vergangenen Jahren mehrere große Kompositionen des Hamburger Barock-Komponisten Reinhard Keiser (1674-1739) erstmalig veröffentlicht werden: Die "Brockes-Passion", das alttestamentliche Oratorium "Der siegende David" und das "Te Deum" in D-Dur.

Im Jahre 2001, dem Jahr ihres 25jährigen Bestehens, konnte die Kantorei Hardeggen mit einem sensationellen Fund aufwarten: Bei der Suche nach verloren gegangenen Kantaten von Reinhard Keiser hat die Herausgeberin Dr. Christine Blanken ein dreiteiliges Weihnachtsoratorium mit dem Titel "Dialogus von der Geburt Christi" entdeckt. Der Fund ist für die Musikwelt um so bedeutsamer, als die Komposition bis dahin in keinem einzigen Lexikon Erwähnung fand, geschweige denn als verloren gegangen beklagt wurde.

Das Werk wurde (vermutlich) erstmalig am 29. Dezember 1707 in Hamburg aufgeführt und erklang somit – fast 300 Jahre später – erstmals wieder in dem Konzert am 15. Dezember 2002 in St. Mauritius Hardeggen.

Das in gebundener Sprache verfasste Libretto eines unbekanntes Textdichters geht auf die Weihnachtsgeschichte zurück. Es knüpft von dort aus an die heilsgeschichtliche Bedeutung der Menschwerdung Christi an, vergleichbar der Weise, wie dies in den Teilen fünf und sechs des Bach'schen "Weihnachtsoratoriums" geschieht. Ein Evangelientext wird aber nicht verwendet. Die Choräle "Gelobet seist du, Jesu Christ" (Martin Luther), "In dulci jubilo" (14. Jahrhundert) und "Lobt Gott, ihr Christen allzugleich" (Nikolaus Herman) gliedern das Werk in drei Teile.

Im Repertoire der Kantoreien, Musiker und Solisten – und genauso im Bewusstsein des Musikliebhabers! – wird mit dem Keiser'schen "Dialogus von der Geburt Christi" ein neues, kleineres Weihnachtsoratorium aus dem Schatten des berühmten Bach'schen "Weihnachtsoratoriums" hervortreten: Wie sein großes Schwesterwerk mag es der musizierfreudigen Vorweihnachtszeit seinen festlichen, einzigartigen Glanz verleihen.

Allein mit einem Instrumentarium von drei Trompeten, drei Oboen, drei Fagotten, den Streichern und nicht zuletzt den Pauken setzt Keiser auf äußerste instrumentale Pracht. Er spart hier gewissermaßen nicht am falschen Ende, sondern setzt alle Kräfte daran, die christliche Bedeutung der Weihnacht durch glanzvolle Musik hervorzuheben.

Keisers Interpretation der Weihnachtsgeschichte teilt sich seinem Hörer direkt mit, ja er will durch das Aufgreifen der alten Choräle geradezu zum Mitsingen animieren, allerdings nur "innerlich", denn die extrem hohe Lage der Stimmen (Sopran mehrfach h⁴) gestattet keinen Gemeindegang. Gleich zu Beginn scheint sich mit dem durch Trompetenglanz bekrönten schlichten Lutherchoral "Gelobet seist du, Jesu Christ" das weihnachtliche Festportal gleichsam zu öffnen. Es folgen Arien, Duette, Terzette und Chöre im Wechsel mit "Lobt Gott, ihr Christen alle gleich" und "In dulci jubilo".

Alles ist wie immer bei Keiser äußerst farbig und bildreich gestaltet. Der Blick auf das Geschehen erfolgt wiederholt aus der Warte der Hirten bei der Krippe: "Es klopft noch unsre volle Brust" singen drei "Hirten"-Solisten (Sopran, Tenor, Bass) begleitet von drei Oboen und Streichern; und auch bei dem durch drei Fagotte begleiteten Wiegenlied "O Jesu parvule" des Tenors stellt man sich unwillkürlich Hirten-Schalmeien vor, also Instrumente, die von alters her von Hirten geblasen wurden. – Der "Dialogus" will zu Herzen gehen. Durch Keisers Musik tritt der Hörer mit dem weihnachtlichen Geschehen – wörtlich genommen – in einen "Dialog".

Zusammen mit dem "Dialogus" hat die Kantorei St. Mauritius Hardeggen die Psalmkantate "Beati omnes" (Psalm 128) von Reinhard Keiser ebenfalls erstmalig wieder aufgeführt. Es handelt sich um ein berückend schönes, festliches Werk, geradezu ein Paradestück für gelenkige Chorsänger, in einer Besetzung für fünf Vokalsolisten, fünfstimmigen Chor, Streichorchester und zwei Solotrompeten.

gez. Dr. Gerhard Ropeter